

Informatisierung im Alltag

Thomas Berker, Frank Kleemann, Klaus Schönberger

Abstract

Gewohnheit und Wiederholung machen Alltag unsichtbar. So wie wir uns an ein anfangs störendes Geräusch gewöhnen können bis zu dem Punkt an dem wir es nicht mehr wahrnehmen, so sind die vielfältigen und wechselseitig voneinander abhängigen Routinen des Alltags ‚in der Regel‘ unsichtbar. Erst Störungen und Brüche zwingen dazu Routinen zu reflektieren und gegebenenfalls von ihnen abzuweichen. Auch sozial- und kulturwissenschaftliche Forschung informiert uns weit besser über (antizipierte) Krisen, Katastrophen und aufregende Neuheiten als über das, was gestern schon so war wie heute. Gleichwohl ist Alltag nicht statisch, seine Veränderungen finden nur meist so langsam statt, dass sie dem ungebübten Auge entgehen. Sowohl die Beharrungskraft als auch die Veränderung alltäglicher Routinen ist eng mit technischen Infrastrukturen und ihrem Wandel verknüpft und damit selbstverständlich auch mit neuen IuK Technologien. In diesem Workshop versammeln wir je einen Vertreter der Empirischen Kulturwissenschaft/Europäischen Ethnologie (Klaus Schönberger), der Arbeits- und Industriesoziologie (Frank Kleemann) und der Technologie- und Wissenschaftsforschung (Thomas Berker), die kurz den Stand der Forschung und die jeweiligen theoretischen Zugänge zum Thema Informatisierung im Alltag in der jeweiligen (Teil-)Disziplin skizzieren.

In den Nachfolgedisziplinen der Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft / Europäische Ethnologie) wird die „Informatisierung des Alltags“ entlang mehr oder weniger institutionalisierter Themenkreise („Arbeitskulturen“, Mediennutzung, Freizeitkulturen) erforscht. Gegenwärtig verschiebt sich das Augenmerk von der Erforschung virtueller Kulturen zu einer differenzierteren Sichtweise der Integration von Offline- und Online-Handeln. Das Augenmerk liegt hierbei auf dem Wandel von soziokulturellen Praktiken.

Die Empirische Kulturwissenschaft/Europäische Ethnologie untersucht die „Informatisierung des Alltags“ als Kontextwissenschaft, in der angenommen wird, dass die netzbasierten (soziokulturellen) Kommunikations- und Handlungsmuster der Subjekte in vorgefundenen sozialen Strukturen, organisationalen und technischen Vorgaben eingebunden sind. Sie ist sui generis eine interdisziplinäre Disziplin, weil sie „schon immer“ bei anderen bzw. verwandten Disziplinen (Geschichtswissenschaft, Germanistik, Soziologie, Medienwissenschaft, Ethnologie) „Anleihen“ genommen hat. Dabei wird Kultur vor allem als „im Wandel“ begriffen. Methodisch liegt der Schwerpunkt auf qualitativen Methoden. Als Spezifikum gilt hierbei eine Orientierung auf ein ethnographisches Vorgehen.

In der Arbeits- und Industriesoziologie interessiert das Thema Informatisierung naturgemäß zunächst in bezug auf Prozesse der Informatisierung von Erwerbsarbeit. Von der Erkenntnis ausgehend, dass der Informatisierungsprozess neue Subjektivitätspotentiale erfordert, wird in diesem Kontext zunehmend auch der informatisierte Arbeits_alltag_ der Subjekte in einzelnen Branchen und Tätigkeitsfeldern analysiert. Im Rahmen neuerer Debatten um eine „Entgrenzung von Arbeit und Leben“ werden teils auch Wechselwirkungseffekte betrieblicher und privater Informatisierung fokussiert. Wichtige Anstöße zur Analyse der Informatisierung des (Arbeits-)Alltags erhält die Arbeits- und Industriesoziologie durch verschiedene angrenzende soziologische Perspektiven - z.B. die „Technik im Alltag“-Forschung der Techniksoziologie; Analysen zur Alltäglichen Lebensführung oder die auf der ethnomethodologischen Konversationsanalyse basierenden workplace studies, in denen die Arbeitspraxis in hochtechnisierten Systemen untersucht wird.

Das junge Feld der Wissenschafts- und Technikforschung schließlich, besser bekannt unter dem englischen Label Science and Technology Studies (STS), untersucht die Genese, Nutzung und Bedeutung von Fakten und Artefakten seit der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart.

Während die klassischen Studien der STS aus den 1980er Jahren Laboratorien und andere prominenteste Stätten der Wissens- und Technikproduktion erkundeten, zeichnet sich seit den 1990er Jahren ein steigendes Interesse fuer alltägliche Prozesse der Aneignung von Arte/Fakten ab. Den Alltag als Stätte der (Ko-)Produktion von Wissen und Technologie zu analysieren eröffnet den STS-spezifischen Zugang zur Informatisierung des Alltags.

Alltag ist definitionsgemäß ein fachübergreifendes Thema. Interdisziplinarität aber ist zu- meist ein Buzzwort, das einen davor bewahrt tatsächlich konkrete Schritte auf die Nachbar- disziplin zuzugehen. Interdisziplinarität ist der Versuch, die disziplinär gezogenen Grenzen nicht anzutasten. In Abgrenzung hierzu soll hier im Anschluss an die Beiträege der Referen- ten der Versuch gemacht werden, zunächst gemeinsam mit allen WorkshopteilnehmerInnen einen übergreifenden Frage(n)horizont zu erkunden, um schließlich in einer offenen Diskus- sion Ergebnisse zu sichern und gemeinsame thematische und methodische Herausforde- rungen zu erarbeiten.